

Missionsgeographischer Teil.

Die Einverleibung der Okwawu-Provinz in die englische Kolonie der Goldküste.

Von Missionar Ramseyer.

Abetifi, den 12. Mai 1888.

Der letzte Samstag, der 5. Mai, war ein großer, wichtiger Tag für unser Okwawu-Ländchen, denn an diesem Tage ist nun endlich unsere einstige Asante-Provinz in aller Form in die englische Kolonie aufgenommen und unter die englische Gerichtsbarkeit gestellt worden.

Schon gleich nach unserer Ankunft in Okwawu im Jahre 1876 und später zu wiederholten Malen hatte der hiesige König mit seinen Häuptlingen durch die Vermittlung der Missionare die englische Regierung um Einverleibung seines Landes in das Protektorat gebeten, aber jedesmal war die Antwort gewesen: dies sei nicht möglich, das Land sei zu weit im Innern. Doch wurden die Okwawuer von der englischen Regierung immer freundlich behandelt, dem König hie und da ein Geschenk geschickt und immer wieder ermahnt, sie sollten sich nur immer freundlich und freundschaftlich zu den Nachbarstämmen verhalten. Okwawu hatte nun in diesen 12 Jahren eine eigentümliche Zwitterstellung, die den Leuten einerseits zusagte, andererseits aber sie der Streitsucht und Habgier anderer Stämme preisgab. Gerne beteuerten sie, daß sie der englischen Regierung unterthänig seien, und wenn es in frühern Jahren den Anschein hatte, als ob die Okwawuer mit ihren frühern Meistern, den Kumaseern, liebäugelten, so waren es nur ein paar Häuptlinge, die darüber unzufrieden, daß sie nicht wie früher als Tyrannen über die Leute verfügen und mit Nasen-, Ohren- oder Kopfab schneiden strafen können, sich „die gute alte Zeit“ zurückwünschten. Das Volk aber für sich wollte nichts mehr von Kumase hören.

Wenn sie aber beteuerten, der englischen Regierung treu bleiben zu wollen, so waren sie doch darüber nicht unzufrieden, daß, dank ihrer sonderbaren unabhängigen Stellung, ihnen die Sklaverei nicht verboten war. Auf der andern Seite waren sie aber schutzlos gegen alle, die

die Gutmütigkeit unserer Okwawuer ausbeutend, von ihnen infolge irgend eines Zwischenfalls Geld erpressten.

In den letzten Jahren, da die englische Regierung keine Anklage von einem Okwawuer annahm, hatten sich etliche Häuptlinge dem Schutz des Akropong-Königs, später des Akem-Königs unterstellt, und manche Streitigkeiten wurden vor diese Könige zum Schlichten gebracht, wodurch natürlich beträchtliche Schulden auf die Leute kamen. Wie oft auch erschien so ein weggelaufener Polizist oder ein englisch redender Taugenichts, die sich für Beamte ausgaben, und versuchten, von dem oder jenem Strafgeld zu erheben. Vor einem Jahr wagte sogar eine Anzahl Asanteer von Koforodua bewaffnet nach Okwawu zu kommen, um in einer sehr zweifelhaften Geschichte von den Okwawuern Geld zu erpressen; damals hat es wenig gefehlt, daß es zu einem Kampf kam. — Als Missionare haben wir uns natürlich ferne von der Politik gehalten; als aber solche sogenannte „gebildete“ Vagabunden vom Protektorate heraufkamen, um die Okwawuer auszusaugen, sind wir den Leuten beigestanden und haben jeweilen solche Leute weggewiesen.

Von dieser Zwitterstellung haben wir Missionare nie etwas zu leiden gehabt, im Gegenteil, wir sind stets mit wahrer Ehrerbietung und Freundlichkeit von jedermann behandelt worden (was auf dem Protektorate nicht immer der Fall ist), und wenn es je einmal zu einer kleinen Differenz kam, z. B. wegen eines Landkaufs, so war es nur vorübergehend; wir haben deshalb nie den menschlichen Schutz der englischen Regierung vermisst. Wenn wir nun je eine geregeltere Stellung gewünscht haben, so war dies bloß um der Leute willen.

Die Okwawuer hatten sich in diesen 12 Jahren an ihre Lage gewöhnt und dachten nicht, daß sie sich so bald ändern würde, als plötzlich ein Schreiben vom District-Commissioner in Begoro hier eintraf, welches die Okwawu-Häuptlinge aufforderte, ihren Weg an die Küste (bis halbwegs Anyinam) neu zu reinigen. Drei Wochen vorher war eines Tages ein Akra-Händler, der sich früher in Mpraeso aufgehalten hatte, aufgetaucht, diesmal aber mit Hängematte und Gefolge, der sich als des Governors Gesandter angab. Einige Tage später erklärte er vor den versammelten Häuptlingen: er sei vom Governor geschickt, um den König oder einige seiner Häuptlinge nach Akra einzuladen. Die Sache machte Aufsehen, und die Leute wußten nicht, was von diesem Menschen denken, um so mehr da er kein Schreiben des Governors mitbrachte; daß er aber mit Hängematte kam, imponierte ihnen nicht wenig. Da ich der Sache nicht traute und im voraus sah, daß der Mensch bald anfangen würde, Geld von den Leuten zu erpressen, was auch später geschah, erlaubte ich mir mich direkt an den Governor zu wenden und Aufschluß über diesen „Gesandten“ zu bitten. Die Antwort kam umgehend und lautete: Seine Exzellenz habe zwar gelegentlich mit dem Akra-Mann gesprochen, er sei aber der Überbringer von keiner Botschaft des Governors! Eine weit wichtigere Mitteilung war die, daß Dr. Smith, District-Commissioner von Ost-Akem, nächstens nach Okwawu kommen werde, um mit den Okwawuern einen Vertrag behufs ihrer Einverleibung ins Protektorat zu schließen; das war eine Über-

raschung. Wenige Tage später, als die Leute gerade am Wegemachen waren, hiefs es schon: der kleine Governor (der District-Commissioner) kommt; und in der That am 29. April traf Dr. Smith (ein sehr liebenswürdiger Herr, Mulatte von Sierra Leone, Dr. med., aber in England erzogen) mit 26 Haussas hier ein. Er stieg im Missionshaus ab, seine Haussas aber fanden im Knabenanstaltsgebäude und sonst bei Christen ein Unterkommen.

Samstag der 5. Mai war vom District-Commissioner festgesetzt worden als der Tag, an welchem er allen Häuptlingen von Okwawu die Botschaft des Governors mitteilen wolle; früh morgens 6 Uhr sollte die Versammlung stattfinden.

Wie ich unsere Okwawuer kenne, zweifelte ich sehr, ob sie alle am bestimmten Tage kommen würden; doch zu meinem Erstaunen kamen schon welche am Tage vorher und Samstag morgens langten noch die Häuptlinge von Obo und Aduamoa an. Ersterer wollte, wie wir später erfuhren, aus Angst sich krank stellen und einen Stellvertreter schicken, doch konnte er bewogen werden, in eigener Person zu erscheinen; es ist merkwürdig, welche Angst in die Leute gefahren war. Die Versammlung konnte also nicht um 6 Uhr abgehalten werden, aber doch etwa 6 Stunden später, gegen 1 Uhr!

Dr. Smith und seine Haussas und wir mit den Katechisten und Christen begaben uns in die Stadt, aber hier war noch grosse Unordnung; der König von Okwawu mit dem Abetifi-Häuptling hatten zwar schon Platz am Eingang der Stadt genommen, es liefen aber noch manche dieser „Grofsen“ herum, die einen in Tragkörben, die andern in Tragstühlen, unter grossen Schirmen und von einer Menge Leute gefolgt, die ihre Plätze noch nicht eingenommen hatten. Endlich nach 1 Uhr war alles ziemlich in Ordnung; das Ganze mit dieser grosartigen Entfaltung von afrikanischem Pomp war eine lebhafte Erinnerung, aber in verjüngtem Mafsstab, an die Szenen, die wir in frühern Jahren in Kumase so oft mitmachen mufsten. Die Versammlung, die wohl über 5000 Menschen zählte, bildete eine halbe Ellipse, mit dem König Kofi Boateng, dessen Haupt mit einer Mütze von Leopardfell geschmückt war, und dem Abetifi-Häuptling im Zentrum. Die beiden Seiten der Ellipse oder des halben Kreises bildeten die Häuptlinge von Obo, Obomeng, Sakaraka u. s. w. auf dem rechten Flügel, und die Häuptlinge von Aduamoa-Nkwatia und Mpraeso auf dem linken Flügel, mit ihren Unterhäuptlingen; diese Ordnung, die auch die Schlachtordnung des Heeres ist, behalten sie sogar beim Wegemachen. Ich hörte, dafs letzthin Obo, Obomeng u. s. w., die das Zentrum sind, die Bäume, deren immer viele quer über dem Wege liegen, wegzuschaffen hatten.

Über allen Häuptlingen, die natürlich reichlich mit Goldspangen, Ringen und Amuletten geschmückt waren und meistens in schönen Asante-Kleidern prangten, ragten die traditionellen Baldachine in allen möglichen Farben. Jeder dieser „Grofsen“ hatte vor sich eine Reihe von Herolden mit massiven Goldplatten auf der Brust, Schwertträger, deren Schwertknäufe mit Gold überzogen waren, Gerichtsdiener mit kleinen Mützen aus Affenfell und sonstige Diener mit Elefanten-Schwänzen,

dem Sinnbild der Macht! Vor dem Abetifi-Häuptling, als dem Heerführer, stand sein Schwertträger mit goldenem Schwertgriff und auf dem Kopf eine Mütze mit Adlerfedern fächerartig ausgebreitet. Das Ganze war wirklich malerisch und hatte einen gewissen wilden Reiz; hiezu muß man sich noch den Lärm der vielen Trommeln, der Blashörner und der ausgehöhlten Elefantenzähne denken, was dem Ganzen etwas recht Wildes verleiht.

Als endlich jedermann seinen Platz gefunden hatte, wurden Dr. Smith und wir, die bis dort in etlicher Entfernung gestanden hatten, gerufen; nachdem wir nach der Landessitte vor allen defiliert und einen jeden Häuptling begrüßt hatten, durften wir auch Platz nehmen, und zwar mitten im Halbkreis gegenüber von König Boateng. Der District-Commissioner und sein Interpreter hinter einem kleinen Tisch, wir Europäer an seiner Linken, unsere Katechisten und Christen an seiner Rechten; den Akra-Mann, welcher früher den Gesandten gespielt hatte und nun in rotem Anzug sich ihm anschließen wollte, wies er unwillig von sich, wollte überhaupt vorderhand nichts von ihm wissen.

Nach dem Gegengruß, bei welchem einzelne Häuptlinge Dr. Smith zu Ehren zu tanzen begannen, und auf die darauffolgende Bitte um Mitteilung der Botschaft des Governors, stand der District-Commissioner auf und in englischer Sprache teilte er mit: wie auf mehrmaliges Ersuchen des Okwawu-Volks der Governor die Bewilligung Ihrer Majestät der Königin Viktoria erlangt habe, das Land Okwawu unter den Schutz der englischen Regierung auf der Goldküste zu stellen. Er sei daher der Überbringer eines Vertrags, den er jetzt lesen und dann dem König und seinen Häuptlingen zum Unterschreiben vorlegen werde. Es folgte nun das Lesen und das Übersetzen des Vertrags, dessen Hauptartikel sind:

I.

Der König des Okwawu-Landes für sich selbst und seine Nachfolger, zugleich mit den Häuptlingen der Provinz, deren Namen und Siegel hier unten stehen, für sich selbst, ihre Nachfolger und das Volk von Okwawu, stellen sich unter den Schutz von Großbritannien, und erklären, daß sie in keinem Vertrag mit irgend einer europäischen Macht stehen.

II.

Der Governor der Goldküste-Kolonie nimmt hierbei das Land Okwawu unter den Schutz von Großbritannien.

III.

Der König, die Häuptlinge und das Volk von Okwawu versprechen, in Streitigkeitsfällen, sich, behufs freundlichen Vergleichs, an den Governor der Goldküste-Kolonie zu wenden, ehe sie sich in einen Kampf einlassen.

IV.

In Anbetracht des Beistandes seitens des Governors der Goldküste-Kolonie versprechen der König, die Häuptlinge und das Volk von Okwawu für sich selber, ihre Erben und Nachfolger:

daß sie sich keine Menschenopfer zu Schulden kommen lassen werden;

dafs sie den Handel begünstigen und den Händlern alle möglichen Erleichterungen verschaffen werden;

dafs sie weder ihr Land abtreten oder den Schutz einer andern europäischen Macht annehmen werden, ohne vorher mit der Regierung Ihrer Majestät durch den Governor der Goldküste-Kolonie verkehrt und ihre Genehmigung erhalten zu haben.

V.

Der Vertrag tritt vom heutigen Tage an in Kraft.

Dr. Smith fügte noch die Bemerkung hinzu, der Governor lasse sagen: dafs jedesmal, wenn er einen Boten senden werde, er der Träger eines Briefes mit Siegel oder eines Abzeichens der Regierung sein werde. Wer ohne dieses komme, sei nicht von ihm geschickt.

Nachdem der Interpreter alles übersetzt hatte, verging eine gute Viertelstunde, bis nach ihrer Sitte die Sprecher jedem Häuptling die Botschaft mitgeteilt hatten; nun kam die Antwort der Häuptlinge: „sie sprechen ihren Dank dafür aus, dafs der Governor sie nun auch in die Kolonie aufnehmen wolle; ehe sie aber unterschreiben, möchten sie noch fragen, ob der District-Commissioner nicht noch Näheres mitzuteilen habe über die englischen Gesetze.“ Auf die Erwiderung Dr. Smiths, dafs er ihnen nichts anderes zu sagen habe, als was im Vertrag stehe, gingen dann sämtliche Häuptlinge einige Schritte abseits, um sich zu beraten. Dafs die Sklavereifrage, über welche ihnen nichts bemerkt wurde, sie vor allem beschäftigte, ist begreiflich; auf der andern Seite wußten sie ganz gut, dafs die Sklaverei in der Kolonie abgeschafft sei; deshalb kamen sie zuerst mit der Bemerkung: sie seien Kinder, und wie man einem Kind das Laufen lehren muß, so möchte man ihnen sagen, wie sie sich nun zu benehmen haben. Sie versuchten zuerst den District-Commissioner zu bewegen, ihnen einige Tage Bedenkzeit zu geben; als er ihnen bestimmt erklärte, dafs dies unmöglich sei, verbrachten sie noch eine ganze halbe Stunde im Beraten. Die Sache fing an, mir unheimlich zu werden, denn wie ich meine Okwawuer kenne, fürchtete ich, sie könnten am Ende vorher noch eine Besprechung mit dem Governor beantragen. Doch nein! denn sie kamen und baten unsere 2 Katechisten Kwabi und Boateng, die doch mehrere Jahre unter ihnen wohnen, sie möchten ihnen ihre Meinung sagen. Das war mir recht, und ich bat Katechist Kwabi, ihnen das recht einzuschärfen, dafs sie selber darum gebeten hatten und dafs es sich darum handle, ob sie heute das Anerbieten des Governors annehmen wollen oder nicht; das Anerbieten werde niemals mehr stattfinden.

Nach einer weitem Viertelstunde war endlich die Beratung zu Ende, und die Häuptlinge kamen zurück: sie würden nun den Vertrag unterschreiben. Unsere Katechisten erzählten uns, dafs, als sie zu ihnen kamen, alle bis auf 2, darunter der Häuptling von Obo, fest entschlossen waren, den Antrag zu unterschreiben; jener hatte aber Bedenken wegen des Akem-Königs, mit welchem er Fetisch getrunken hatte, da er ihm unterstellt sei. In betreff der Sklaverei, über welche sie gefragt wurden, sagte ihnen Kwabi offen, dafs das Gesetz über Sklaven-

Emanzipation für die ganze Kolonie gelte, also auch für Okwawu; daß er ihnen das offen erklärte, freute mich.

Sämtliche Häuptlinge kamen nun vor den Tisch und in ihrer Reihenfolge legten sie vor ihrem Namen den Zeigefinger auf das Siegel als Zeichen der Unterschrift; wir schrieben auch unsere Namen darunter als Zeugen. Sobald der Vertrag unterschrieben war, liefs der District-Commissioner seine Haussas paradieren und einen Tusch blasen, und dann stand die ganze Versammlung, um ein 3maliges Hurrah zu Ehren der Königin auszurufen. Während des Unterschreibens hatte heftiger Donner zur Eile gemahnt; kaum war das Hurrah verschallt, als das Gewitter sich entlud und die große Menge in allen Richtungen zersprengte.

Da die Versammlung sich so schnell auflösen mußte, lud Dr. Smith die Häuptlinge ein, sich noch am Montag Morgen zu versammeln, er habe ihnen noch einige Worte zu sagen. — So geschah es auch. Montag den 7. Mai um 10 Uhr war wieder eine große Versammlung, der wir auch beiwohnten; vorerst hatte aber der District-Commissioner eine unangenehme Aufgabe zu erfüllen. Der oben erwähnte Akra-Pseudo-„Gesandte“, den Dr. Smith kurz vorher ins Verhör genommen hatte, mußte vorkommen, dann sagte der District-Commissioner mit lauter Stimme und sich zu den Häuptlingen wendend: „Ihr sehet hier einen Betrüger, der sich für des Governors Gesandten ausgegeben hat; damit ihr sehet, wie die englische Regierung mit solchen Leuten verfährt, verhafte ich ihn vor euern Augen.“ Er gab Befehl, und sogleich wurden dem armen Mann von den Haussas die Handschellen angelegt. Er wurde dann nach der Station geführt, wo ihm zwar die Eisen weggenommen wurden, doch blieb er bis zu seiner Abführung unter Bewachung von 2 Haussas.

Dieser Auftritt war uns höchst peinlich, und wir konnten nicht anders als uns umdrehen, als der arme Mann vorkommen mußte. Es war mir aber lieb, zu hören, daß seine Verhaftung nicht auf Grund unserer Mitteilungen geschah, sondern auf Grund davon, daß er auf der Durchreise in Begoro von Dr. Smith selber Geld verlangt und erhalten hatte im Namen der Regierung als Regierungsbeamter, während alles Betrug war. Im Lauf des Tages mußte der District-Commissioner noch manches hören, wie er von mehreren Geld erpreßt hatte, obschon ich von Anfang an die Okwawuer vor ihm gewarnt hatte.

Nach diesem peinlichen Auftritt, der auf die Leute nicht wenig Eindruck machte, besprach Dr. Smith den Punkt der Menschenopfer; ich hatte nämlich dem Governor den Fall von Bepong mitgeteilt, wo ein armer Mann, weil seiner Familie verhaftet, auf seiner Plantage bei der Arbeit tot geschossen worden war. Außerdem hatte der District-Commissioner Auftrag, sich über einen angeblichen Mord am Fuß des Okwawu-Bergs zu erkundigen. Der Obo-Häuptling, der darüber gefragt wurde, geriet ganz außer sich vor Furcht, er beteuerte zwar, nichts zu wissen, es war aber leicht zu sehen, wie sein böses Gewissen (vielleicht nicht in diesem fraglichen Fall) ihn beunruhigte. Es fiel ihm daher ein Stein vom Herzen, als Dr. Smith der Sache ein Ende machte, indem er erklärte: was vorbei ist, soll nicht mehr untersucht werden,

von nun aber werden solche Fälle mit aller Schärfe behandelt. Ich erlaubte mir auch den Häuptling von Bepong auf diese Warnung aufmerksam zu machen, der natürlich sehr beschämt zu Boden schaute, als ich ihn fragte, ob er es gehört habe. Nachdem Dr. Smith im Auftrag des Governors den Leuten noch einige Samen, darunter eine neue Art Baumwolle-Samen, ausgeteilt hatte, wurde die Sitzung aufgehoben.

Damit war die Mission des District-Commissioners zu Ende. Sehr erfreut über das glückliche Resultat derselben machte er sich am 9. auf den Weg, um über Obo und Mpraeso auf dem nun gereinigten Weg nach Begoro zurückzukehren. Etliche Gesandte des Königs und der Häuptlinge begleiten ihn nach Akra, wo sie wohl einige Geschenke für den König erhalten werden.

Eine neue Zeit ist nun für unser Okwawu-Volk angebrochen. Die Sklavenbefreiung wird wohl im Anfang unangenehme Überraschungen zur Folge haben (es sind schon einige Sklaven entflohen), aber wir hoffen zum Herrn, daß die Okwawuer auch bald einsehen werden, daß dieser Anschluß zum Segen für sie ist.

Dr. Smith ging mit einem sehr guten Eindruck von Okwawu und seinen Einwohnern zurück; sie haben sich auch wirklich sehr gastfrei gezeigt.

Botanische Miszellen aus der Südsee¹⁾.

Von Missionar W. Wyatt Gill in Rarotonga.

Der Schraubenbaum Polynesiens. — Das Aussehen dieses Baumes ist um deswillen bemerkenswert, weil die spiralförmige Stellung seiner langen, schwertähnlichen Blätter den Gedanken an eine gewaltige Schraube nahe legt. Der Baum, welcher den Botanikern als *Pandanus odoratissimus* bekannt ist und von den Eingeborenen Ara genannt wird, erreicht bisweilen die Höhe von 45 Fufs. Die männlichen und weiblichen Blüten befinden sich auf verschiedenen Bäumen. Die großen Büschel der ersteren, welche hellgelb gefärbt sind, heben sich schön von dem dunkelgrünen Blattwerk des Baumes ab. Die zahlreichen roten und gelben Früchte, welche fast rund sind und 7—10 Pfund schwer werden, erinnern an große Ananas. Starke Luftwurzeln mit becherförmigen Schwämmchen senken sich von den höchsten Zweigen älterer Bäume zur Erde herab und gewähren so denselben Stütze und Nahrung zugleich. Zu verwundern ist, wie das gewaltige Gewicht des Stammes, der Äste, des Blattwerks und der Früchte von einer Anzahl strebenähnlicher Wurzel getragen wird, welche eine Höhe von 5—6 Fufs

1) Wo in den folgenden Notizen die Angabe einer besonderen Lokalität fehlt, beziehen sich die Mitteilungen des Herrn Verfassers zumeist auf die Gruppe der Hervey-Inseln.

Die Redaktion.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft für Thüringen zu Jena](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Ramseyer

Artikel/Article: [Missionsgeographischer Teil. Die Einverleibung der Okwawu-Provinz in die englische Kolonie der Goldküste 76-83](#)